Zu viel verlangt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Toni: „Was töfels häst för ä Trückli uf em Bockel, thuest näbis honds verhusierä?"

Sepp: „Worsch globä. Dä verrüehmt Wonderdoktor Vatersuh hät mi verangaschiert, i föll i sym werthe Namä ä Hüfeli Gütterli verchaufä, ond der Erlös köre my."

Toni: „So asä! seb wör denn dä fryle unig schö. S'ist no nöd Abrillä, aber en Nar chast glych sy."

Sepp: „S'ist ä klore, wohre Wohret säg' der! Geb's oder geb'ses nöd, i föll no verchaufä, ond dä Lütä bhoptä, syg Rustig von em, vom Dokter im verieretä Hüsle; ond wenn denn ä Zytig, die ä oder die'ä, Gsätzli bringe i syg en Schwindler ond die Götterle seiget nöd von em, föll is nöd ongern ha, verstohst?"

Toni: „Potz flügä verdammt; s'ist blößlig, daß mä von em schwäzi, u daß er zo sim Vortel umä trölt wör. Wenn d' no nöd öppä Aen vergifte thuest."

Sepp: „Häb kä Chommer. Er nönt Alle Götterli usem glychä Chöbel, sönd alle fürzöndroth and vom glychä rääße Näckli."

Toni: „Jo no! wönsch Glöck! mach guete Gschäft, u chomm guet hä."

Sepp: „Cha's bruchä — seb chani."

Widerspruch.

Wo festen Fuß gefaßt Kultur,
Und Wald und Prärie ging zu roden,
Sucht ihr umsonst der Büffel Spur;
Die Bisons flieh'n bebauten Boden.
Und doch, wo kultiviert man hat
Das ganze Land zum schönen Garten,
Begegnet man in Dorf und Stadt
Noch ächten Büffeln aller Arten.

Rettung der Papierkörbe.

(Ein Gedichtmanuskript eines sehr mittelmäßigen, altgriechischen Dichters, auf Wachstafeln eingegraben, ist entdeckt worden. Es wird von den klassischen Philologen als unschätzbares Unikum betrachtet.)

Redakteur: „Donner! Welche Unsumme könnte ich 2000 Jahre später aus meinem Papierkorbe herausschlagen!"

Cohn: „Wai geschrien! Hätt' ich doch gehütet meine Börse vor der bösen Börse, dann wäre der böse Baisse-Wolf nicht so böse in meine Börse-Hürde gebrochen! Wai geschrien! —"

Vom Narrenturf.

A. (wirft ein Goldstück auf den Tisch).

Croupier: „Wohin, Monsieur?"

A.: „'s ist mir Wurst! (zu B.) Wenn man auf „Wurst" setzt, muß man doch „Schwein" haben — — (verliert!) Donnerwetter!"

B.: „Du hast wahrscheinlich auf — Salami g'setzt?!"

Zeitgemäße Frage.

„Sag' mal, Rosa, mit wem ist unsere Freundin Klimperlich gegenwärtig verlobt?"

Zu viel verlangt.

Zwei Freunde jassen miteinander. **A** hat die fünf höchsten Trümpfe, **B** die andern vier. Nachdem **A** viermal getrumpft und **B** seine vier Trümpfe pflichtschuldigst angegeben, spielt **A** den fünften auch noch aus mit der frivolen Frage: „Häscht öppe noch eine?"

Oft will man schneiden ab den Zopf,
Nimmt in Gedanken auch den Kopf.

Heiratsgesuch.

Eine Dame, in den besten Jahren stehend, die das Doktorexamen cum laude gemacht, wünscht sich zu verehelichen und könnte auf billige Weise einem Manne zum Doktortitel verhelfen.

Die Pappeln, so die Landschaft zerkützen,
Sie meinen, sie thäten den Himmel stützen.
So bilden oft Gottesgelehrte sich ein,
Die Säulen des himmlischen Reiches zu sein.

Briefkasten der Redaktion.

M. i. S. Die Haltung des „Vaterlandes" in der Liebergeschichte ist in der That auffallend und bemerkenswert. Der Dreiöhrenhut kömmt zum Vorschein. Aber man muß diesen Akt nicht so tragisch nehmen, denn es that ja Alles nur im Interesse des — Vaterlandes! — **Augustin.** Ihr Vorschlag ist vorzüglich; setzen Sie uns nur gefl. in den Stand, daß wir denselben realisieren können. So ein Bischen Nebelspalterei da oben kann nur vom Guten sein. Dank und Gruß. — **U. i. H.** So sind sie alle. Da dürfen Sie sich nur mit den Beinen verwundern, mit den Armen nützt es nichts! — **B. i. N.** Haben Sie gesehen den Geuggel über den Haag fleugen? Gfürchig ist die Sach scho, aber fürchtig nüd. Nehmed Sie es Täßli Thee, er seigi sehr gut. — **K. i. B.** Wir wollen sehen, daß wir den „guten Rat" unterbringen; aber kurzer Rat wäre noch besser, als guter Rat. — Vorsündflutliches schwimmt wenig herum. — **F. Z. i. J.** Daß die Schwyzer-Regierung das Zwinglidenkmal aus der Schulkarte ausradieren ließ, ist begreiflich, denn dieses Zeichen bedeutet für den Kanton einen Schandfleck. Noch nie wurde ein verwundeter, wehrloser Feind so jämmerlich hingemordet. — **Origenes.** Wir verschreiben Ihnen vier Wochen Mammern; das soll gut sein gegen Nervosität. — **E. E. i. M.** Wird Ihnen zugekommen sein. Gegenwärtig herrscht Raummangel. — **O. B.** Mit Vergnügen verwendet. Gefl. wiederkommen. — **Z. i. Z.** Schaffen Sie sich das im Polygraphischen Institut in Zürich erschienene Werk an „Die Schweizer Trachten im 17. bis 19. Jahrhundert"; es ist prachtvoll und tadellos schön und der Preis verhältnismäßig sehr billig. — **O. G. i. S.** In vielen modernen Büchern kann man nur aus den vielen Gedankenstrichen ahnen, was der Autor für einen Gedankenreichtum hat. — **H. i. B.** Wenden Sie sich an B., der wird Auskunft wissen und Anderes auch noch. — **Peter.** Das ist ja mordslustig, daß die Frankfurter Börsenjopper so entsetzlich wild sind. Hoffentlich werden sie auch ohne Verschen noch wilder. — **B. M. i. B.** Weitere Mitteilungen sind uns stets willkommen. — **B. i. M.** Nicht geeignet, weil für weitere Kreise interesselos. — **C. T. i. T.** Ihre Entrüstungsepistel kommt uns verspätet zu und es thut uns leid, daß sie das Schicksal noch mit Dutzenden teilen muß. Immerhin besten Dank. — **Klio.** Keine Nöschen ohne Dörnchen. — **P. B.** Der Tag von Uster ist nur eine sogenannte Struuchrei. Es bessert schon wieder, wenn die Not an den Mann kömmt. — **R. i. A.** Wir haben gewartet, so lange es ging. — **O. J. i. W.** Doch, doch, Lieber kann auch lateinisch; man soll ihn wenigstens neuestens mehrmals haben seufzen hören: „Si tacuisses! Si tacuisses!" — **B. i. D.** Wer taub sein will, soll seine Täubi auch kund geben. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
Gegründet im Jahre 1842.
Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.
Carl Haase, Bierdépôt, Zürich V.
Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4

Allgemeine Schwäche.

Herr **Dr. med. Rosenfeld** in **Berlin** schreibt: »Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Ihr Haematogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**«

Herr **Dr. med. Offergeld** in **Köln a. Rh.**: »Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitanregende Wirkung und **insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.**« Depots in allen Apotheken. 1-8

Nicolay & Co., Zürich.

Tonhalle Zürich.
Samstag den 18. Februar 1899
Grosser Maskenball
Ballmusik:
Die Constanzer Regiments-Musik.
Eintrittskarten:
Herren Fr. 10. — Damen und Studierende Fr. 5.—